

WAS TUN?



Aktionstag am
3. April Stuttgart
April 2004

Betriebszeitung von und für
kämpferische Arbeiterinnen und Arbeiter
bei Daimler Chrysler Sindelfingen

AUFSTEHN UND KÄMPFEN GEGEN SOZIALABBAU!

Angriffe auf der ganzen Linie Das Kapital in der Offensive

Agenda 2010: Arbeitsmarktreform, Hartz- und Rürupkommission, Gesundheits- und Rentenreform. Massive Verschärfungen für Erwerbslose. Schikanen auf dem Arbeitsamt und die Einführung arbeitsamteigener Leiharbeitsfirmen sind genauso Teil des Programms, wie die planmäßige Zwangsarbeit für Sozialhilfeempfänger. Wer keinen festen Arbeitsplatz hat, wird dazu gezwungen, immer und überall bereit zu sein, jede Arbeit, zu jedem, auch noch so niedrigen Lohn anzunehmen. Wer noch Arbeit hat, soll immer mehr von seinem Lohn hergeben für die eigene Absicherung. Stück für Stück entziehen sich die Kapitalisten aus der sogenannten paritätischen Aufteilung (das war mal fifty-fifty) der Sozialleistungen. Und das alles, weil die Kassen leer sind. Die Gewerkschaftsführung sieht ein:

"Wir brauchen eine grundlegende Reform unserer sozialen Sicherungssysteme, wenn wir den Sozialstaat für künftige Generationen sichern wollen" Langsam wird doch wohl klar, dass die Reformen hier für die Arbeiter und Werktätigen dieser und der nächsten Generationen nur Verschlechterungen bringen. Und dabei ist wirklich genug Geld da!

Profitmaximierung fürs Kapital Hungerlöhne für die Arbeiterklasse

Löhne sind scheinbar der gerechte Anteil der Arbeiterklasse am gesellschaftlich produzierten Reichtum. FALSCH! Die Löhne werden bewusst immer weiter in den Keller gedrückt, während das Kapital Gewinne

sowohl zur Erweiterung der Produktion nutzt als auch eben für den eigenen Profit. Erst kürzlich konnte man sogar in der BILD nachlesen, wie groß die Unterschiede im Monatsverdienst sind. Klar, zwischen ca. 4,1 Millionen (M. Schumacher) und 500.000€ (Jürgen E. Schrempp) ist schon noch mal ein Unterschied. Aber was bekommen wir, die wir den Reichtum schaffen? Unsere Reallöhne sinken. Das heißt, dass wir am gesellschaftlichen Reichtum, der von uns Werktätigen geschaffen wird, den kleinsten Anteil haben. Während sich einige wenige an unserer Arbeit mästen, sollen wir sowohl bei den Löhnen als auch bei den Sozialleistungen den Gürtel enger schnallen. Angeblich werden nämlich nur mit Standortsicherung und Sozialabbau Arbeitsplätze gesichert.

Schluss mit den Lügen!

Wenn wir nicht wollen, dass das Kapital weiteres leichtes Spiel hat, müssen wir ihre Lügen bekämpfen: Wir sitzen mit denen eben nicht im gleichen Boot! Die Standortsicherung hat **nicht einen** sicheren Arbeitsplatz gebracht. Auf dieses Märchen sind leider viele reingefallen. Die Führungen der großen Gewerkschaften verkaufen uns das bei den Lohntarifrunden regelmäßig als Heilmittel. Aber es ist klar: die Standortsicherung bedeutet Arbeitsplatzabbau. Das Kapital ist längst weltweit organisiert. Mit nationalistischen Parolen wie, "den Standort Deutschland sichern", ebnet sie den Weg für weiteren Lohn- und Sozialraub. Denn den Kapitalisten ist es egal, wer in welchem Land für sie arbeitet, Hauptsache,

ihr Profit wächst. Und mit den niedrigen Löhnen für die Arbeiter in anderen Ländern drücken sie die Löhne hier. Für das Kapital besteht die Arbeiterklasse aus Nomaden, die dorthin zu ziehen haben, wo ihnen Arbeit und damit Überleben "geboten" wird. Das kann man auch aktuell hier sehen: Den ausgelernten Jungarbeiterinnen und Jungarbeitern aus dem Werk Sindelfingen werden Feststellen in Rastatt "angeboten" – Freiwillig könnten sie da hin gehen. Aber was ist daran schon freiwillig, wenn du als Alternative im Werk Sindelfingen nur einen befristeten Vertrag angeboten bekommst??!

Die Auszubildenden haben auf der Betriebsversammlung am 22.03. gezeigt, dass sie nicht gehen wollen. Auch in der Diskussion gab es kämpferische Töne. Die Betriebsversammlungshalle war so voll wie lange nicht mehr. Viele Kolleginnen und Kollegen wissen, dass es zur Zeit um mehr geht. Es geht um Arbeits- und Lebensbedingungen von uns Werkträgigen, um Arbeitszeitflexibilisierung, Lohn- und Stellenabbau. **Es geht um unsere hart erkämpften Rechte!**

Was Tun?

In den verschiedenen Ländern beantworteten die werktätigen Massen den Großangriff des Kapitals auf ihre sozialen Rechte mit massivem Widerstand. Ob in Österreich, Frankreich oder Italien: Auch diese kämpferischen Massenproteste konnten die Pläne der Herrschenden nicht stoppen. Und hier? Leider ist bei uns außer den paar bereichsbezogenen auf dem Werksgelände abgehaltenen Warnstreikkundgebungen nichts passiert. Und auch die Grossdemonstrationen am 1.11.2003 und am 3.4.2004 können ja gar nicht ausreichen, die Agenda 2010 zu stoppen.

Wenn wir wirklich etwas erreichen wollen, müssen wir den Kampf aufnehmen und konsequent bis zum Ende führen!

Dazu müssen wir uns organisieren, die kämpferischen Arbeiterinnen und Arbeiter zusammenschließen und jede Möglichkeit in und außerhalb des Betriebs ausnutzen.

Nicht kampflös aufgeben

Mit Kampf drauf losgehen ist angesagt!

Leiharbeit – Offensive gegen uns!

Leiharbeit ist moderne Sklaverei.

Leiharbeit hebt die Tarifverträge aus.

Leiharbeit ist Lohndrückerei!

Leiharbeit soll die Arbeiterklasse spalten.

WIE DAS? Ein Leiharbeiter hat einen Arbeitsvertrag mit einer Leiharbeitsfirma, die zahlt auch den Lohn und verleiht die Arbeiterinnen und Arbeiter an einen Betrieb. Dort müssen die dann das tun, was der Chef von ihnen verlangt. Das Ganze ist natürlich "gesetzlich geregelt". Bis zur sogenannten "Hartz-Reform" gab es z.B. eine Höchstausleihzeit von 24 Monaten und ab dem 13. Monat Ausleihzeit galten für die LeiharbeiterInnen die gleichen Rechte wie für Festangestellte mit vergleichbarer Arbeit (Zulagen, Arbeitszeit...). Die Leiharbeitsfirma verdient am riesigen Lohngefälle. Die Entleihfirma zahlt in der Regel viel weniger als für reguläre Arbeitsplätze – Na, klar wenn sich's nicht lohnen würde, würden sie's nicht machen...

Aber Leiharbeit ist noch mehr:

Flexibilität und Mobilität heißt das bei den Herrschenden, und es bedeutet: Häufig wechselnde Arbeitsplätze, z.T. von heute auf morgen, irre lange Anfahrtswege über das erträgliche hinaus, häufig wechseln die KollegInnen, da kommt kein Zusammenhalt auf, da kann man sich auch nicht zum Widerstand zusammen schließen.

Schlechtere Bezahlung:

Leiharbeit wird außerhalb der Tarifverträge bezahlt, d.h. es werden für die gleiche Arbeit Löhne ausgezahlt, die bis zu 40% unter den Löhnen der Festangestellten liegen.

Das macht Druck und zwar auf alle!

Die Leiharbeiter werden sich anstrengen und 200%ig arbeiten, um aus diesem katastrophalen Arbeitsverhältnis raus in eine Festanstellung rein zu kommen. Das macht Druck auf die Festangestellten, genauso zu schuffen, denn für uns ArbeiterInnen ist heutzutage kein Arbeitsplatz sicher. Auch nicht hier bei Daimler Chrysler. So wie die Stammebelegschaften geschrumpft wurden, wuchsen die Leiharbeitsplätze und auch die Arbeitslosenzahlen. Also von wegen: Leiharbeit dient der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit! Den Brocken schlucken wir nicht!

Wir wissen: Keine Reform wird uns sichere Arbeitsplätze bringen. Ein sicheres gutes Leben für uns Werkträgige erreichen wir erst im Sozialismus!

Dafür zu kämpfen, lohnt sich!